

Die militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen

Zusammenfassender Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Führerhauptquartier, 13. Juni. Nach dem siegreichen Abschluss der Kämpfe um Narvik gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Verlauf der militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen zusammenfassend folgendes bekannt:

Die Mächte der Alliierten, auf dem Wege über Skandinavien dem Krieg eine für sie günstige Wendung zu geben, waren dem Oberkommando der Wehrmacht seit langem bekannt und zwangen dazu, einen blühenden Gegenschlag vorzubereiten. Teile des Heeres und der Luftwaffe sowie die gesamte Flotte wurden daher zur Vorbereitung einer einheitlichen Aktion unter persönlicher Leitung des Führers zusammengefaßt. Nach wiederholten flagranten Verleugnungen der Neutralität Norwegens durch britische Seestreitkräfte löste ein unmittelbar drohender Handkreis der englischen Flotte die Operationen am 9. April bei Morgengrau aus. Sie begannen mit dem Einmarsch über die deutsch-dänische Grenze sowie mit der Landung in zahlreichen Häfen und Flughäfen Dänemarks und Norwegens. Ihr Ziel war, diese beiden Länder dem Zugriff unserer Feinde als Basis für eine strategische Umfassung von Norden her und für die wirtschaftliche Erdroffnung Deutschlands ein für allemal zu entziehen. Die Sicherung Dänemarks ließ sich am 9. April infolge der verständnisvollen Haltung des Königs und seiner Regierung noch fürzigen Gelehrten an der Grenze reibungslos durchführen. In Norwegen landeten am 9. April, und zwar sowohl durch Schiffe als auch in Flugzeugen — zum Teil an den englischen Seestreitkräften in nächster Nähe vorbereitend — deutsche Truppen. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristianand, Arendal und Oslo wurden belebt. In Narvik mußte der Widerstand norwegischer Seestreitkräfte, in Drontheim, Kristianand und vor allem in Oslo die Küstenverteidigung durch die Kriegsmarine, die Luftwaffe und gelandete Stoßtrupps des Heeres niedergeschlagen werden.

Die Heldenaten, die dabei von deutschen Führern und ihren Einheiten sowie von einzelnen Soldaten vollbracht wurden, bleiben einer späteren Berichterstattung vorbehalten. An ihrer Spitze wird für immer der heroische Kampf und Untergang des Kreuzers „Blücher“ stehen.

Am 21. April waren die gewonnenen Stützpunkte ausgebaut, gefestigt und nach allen Seiten erweitert, der Raum um Oslo bereitet, die besetzte Zone Fredrikstad—Astim in deutscher Hand, Kongsvinger genommen und die Landverbindung von Oslo über Kristianand nach Stavanger hergestellt. Weiter nördlich befand sich die Bahn von Drontheim bis zur schwedischen Grenze und östwärts Narviks der größte Teil der Erzbahn in deutscher Gewalt. Nachdem es den Engländern gelungen war, die zum Schutz des Hafens von Narvik heringeführten Küstenbatterien zu vertilgen, konnte der Einbruch überlegener britischer Seestreitkräfte in den Ofotenfjord nicht verhindert werden. Ihnen ließen unsere Jäger nach tapferem Widerstand, nachdem sie erst ihre leise Granate verschossen und dem schweren Verluste zugängt hatten, zum Opfer. Die Besiegungen reichten sich dann als vollkommene Verstärkung in die kleine Schar unserer Gebirgsjäger ein, die sich an der schneedeckten felsigen Küste festhielten und in den folgenden Wochen dem schweren Feuer feindlicher Schiffsgeschütze und allen Landangriffen trotzen. Noch waren die Kämpfe mit Teilen verschiedener norwegischer Divisionen in den Hochgebirgsältern zwischen Oslo in Richtung Drontheim erst im Anmarsch, als die Alliierten zum Gegenschlag ausholten; unter städtischer Einwirkung von Seestreitkräften und Handelsschiffen waren sie in Andalnes, Namlos und Ørstaas Truppen an Land. Ihre Absehung war, den erlahmenden norwegischen Widerstand neu zu beleben, Drontheim durch longitaktischen Angriff von Norden und Süden, der wieder zu nehmen, die schwedische Kampfgruppe im Raum von Narvik zu vernichten und, wie aus vorgefundener englischer Beschriftung einwandfrei hervorging, bei günstiger Gelegenheit gegen das schwedische Erzgebiet bei Göteborg vorzutreten. Dieser Versuch stand überall ein tödliches Ende.

Anmächtig hielten unter schweren Verlusten alle Anstrengungen des Gegners, der deutschen Luftwaffe die Herrschaft über den norwegischen Raum streitig zu machen, an der deutschen Jagd- und Flakwaffe. Darauf waren sich jungen deutschen Regimentern — von der Luftwaffe hervorragend unterstützt — aus die norwegischen und englischen Kräfte, die versuchten, die Vereinigung des von Oslo nach Norden und von Drontheim nach Süden angreifenden deutschen Kampfgruppen zu verhindern. Unter schwierigen Geländeverhältnissen, alle Sprengungen und Brückensprengungen überwindend, wurde der Feind in den Gebirgsältern von Enga zu Enga geworfen, und am 30. April reichten sich die in Oslo und die in Drontheim gelandeten deutschen Truppen bei Storstein, 50 Kilometer südlich Drontheim, die Hand.

Damit waren die britischen Operationenpläne gescheitert. Fluchtartig zogen sich die Engländer aus Andalnes zurück, um sich dort unter den verlustbringenden Angriffen der deutschen Luftwaffe unter Zurücklassung großer Mengen von Material und Vorräten wieder einzufassen. Am 2. Mai hießen unsere Truppen in Andalnes die deutsche Flagge.

Am Drontheim-Oslo-Halt am 25. April eine deutsche Abteilung mit Unterstützung leichter Seestreitkräfte die Enge von Storfjord genommen und dort den von Namlos ausgehenden feindlichen Vorstoß halt geboten. Mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungen wurde der Vorstoß nach Norden unverzüglich weiter fortgesetzt. Über die in Namlos gelandeten britischen und französischen Kräfte nahmen den Kampf nicht mehr an. Unter schwierigen Umständen ließen sie die Norweger im Stich und schließen sich ein. Erst daraufhin verdrängten die Waffen. Am 6. Mai wurden Trondheim, Namlos und Rosfjord von unseren Truppen genommen. Von dort aus bahnten sich nun nurmehr Bergstruppen im Kampf mit norwegischen und englischen Bataillonen und dem außerordentlich schwierigen Gelände den Weg bis nach Haugesund und Bodø, das über 500 Kilometer von Drontheim entfernt, am 11. Juni erreicht wurde.

Damit war die nördlichste Basis gewonnen, von der aus über völlig wegeloloses und hochalpines Gelände der bedrangten Gruppe Narvik auch zu Lande die notwendige Hilfe gebracht werden sollte. Diese war inzwischen von einer fast eidisachen Überlegenheit, von See aus, in den beiden Fronten und im Rücken angegriffen worden. Engländer, französische Alpenjäger, polnische Gebirgsjäger und Karde Teile der norwegischen 6. Division verloren die schwachen deutschen Kräfte einzulösen und zu vernichten. Wohl mußten die Küstenstellungen — und am 28. Mai auch die Stadt Narvik — aufgegeben werden, aber in den Bergen befestigte des Rombakkfjords und an der Erzbahn konnte der Feind den Widerstand dieser starken Truppen und den unbestromten Willen ihres vorbildlichen Führers nicht brechen.

So hielten sie stand, einzig und allein durch die Luftwaffe unterstützt, mit allem Rottwendigen nur hörbar verlost und durch abgelegte Gebirgs- und Fallschirmjäger ergänzt und verstärkt, immer wieder durch Gegenangriffe sich Lust schaffend, bis die die deutschen Kampfverbände von ihrem weit nach Norden vorgetriebenen Flugplätzen aus die Verluste der feindlichen Kriegs- und Handelsschiffe bis ins Unserträgliche steigerten.

Da erst gab der Feind auch dieses letzte Stück norwegischen Bodens auf. In seinen Rückmarsch stießen am 8. Juni deutsche Seestreitkräfte und vernichteten den Flugzeugträger „Glorious“ mit seinen beiden Begleitschiffen und Transport- und Handelsschiffe mit einem Tonnengehalt von fast 30 000 BRT. Zu Lande wurden Narvik und Elvegardsmoen wieder besetzt und am 10. Juni die Kapitulationsverhandlungen zwischen dem deut-

schen Oberkommando in Norwegen und dem norwegischen Oberkommando unterzeichnet. Die gesamten, noch vorhandenen norwegischen Streitkräfte legten die Waffen nieder. Der Feldzug in Norwegen ist seither zu Ende.

Sein besonderes Gepräge erhält er als eine Wehrmachtoperation, die in bisher unbekanntem Ausmaße Teile des Heeres und der Luftwaffe mit der Kriegsmarine unter einsheitlicher Führung zum taktischen Einsatz brachte.

Die Kriegsmarine hat eine bisher unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Sie hat unter verwegenem Einsatz von Schiffen und Belegerungen, weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der stark überlegenen britischen Flotte, eine Landungsoperation in den durch zahlreiche schwere Küstenbatterien gesicherten Häfen teils erzwungen, teils überreichend durchgeführt.

Sie hat in einer gewaltigen Transportleistung von rund 2,5 Millionen Bruttoregistertonnen die Kräfte der deutschen Seestreitkräfte und ihres Nachschubes im ununterbrochenen, dichten Seeverkehr nach Norwegen übergeführt. Das geschah trotz anhaltender Flantendeblokade durch die weit überlegene britische Flotte und des Einsatzes zahlreicher feindlicher Unterseeboote. An dem Gelingen dieses Massentransports waren — gestützt auf die größten Einheiten — besonders unsere Torpedos, Minenjäger und Minenträumerboote, Unterseebootjäger und Schnellboote, Geleitzahlzeuge und Vorpostenboote in Tag- und Nachdienst und im engen Zusammenwirken mit Küstenfliegerverbänden beteiligt. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die zum Teil der englischen Flotte gegenüberliegenden Zielländer dem Gegner bekannt und die engen Gewässer des Kattegat und des Skagerraks passiert werden mußten. Handelsschiffsbefreiungen haben in weitesten Fahrten mit den gleichen feindlichen Opferbereitschaften wie die Soldaten der Kriegsmarine ihre Pflicht erfüllt.

Bei Drontheim und Bergen beteiligten sich leichter Seestreitkräfte, an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Narvik, an Land gelegte Marineabteilungen in hervorragender Waffenbrüderlichkeit an den Operationen und Kämpfen des Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neu zugeführte Batterien fast gesichert.

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei: 1 Flugzeugträger, 1 Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 Unterseebootjäger, 19 Unterseeboote, zusammen rund 65 000 Tonnen, ferner: 1 Transportschiff und 1 Tanker mit insgesamt 29 100 BRT. Weiter wurden 11 norwegische Kriegsschiffe vernichtet, 2 Küstenpanzerfregatten, 3 Zerstörer, 7 Minenleger, 2 Minenjägerboote, 14 Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge sichergestellt.

Die Luftwaffe: Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor, das die Gelingen der Operationen. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unserige Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein verhinderte bis zum 10. Juni der vereinigt ohne jede Land- und Seeverbindung zwischen Gruppe Narvik und Nachschub, Verstärkung und Entsatzung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß sie noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer überleben kann. So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste noch unserer Landung aus und ab gehenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es zu Lande bei Namlos oder Andalnes oder beim Abtransport von dort, läßte sie ungeheure Verluste zu. Die Stolze Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtkreisels am 3. Mai im Seengebiet bei Namlos.

Die rasche Besetzung von Oslo und Stavanger führt am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandetruppen möglich. Kampf- und Sturzkampfflieger erschütterten die Belegerungen der feindlichen Küstenbatterien im Oslofjord und in Kristianand und beschleunigten deren Ubergabe.

Wie immer griff die Luftwaffe auch in die Erde ein, so zwischen Oslo und Drontheim, unterbrach die rückwärtigen Verbündungen und störte den Nachschub. Bevor die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftraum beherrscht und vor feinen noch so großen Schwierigkeiten bei der Neuansiedlung von Flugplätzen zurückgeschreckt.

Doch der heldenmäßige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Sieg endete, ist neben den großen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelte sich auch in den Verlusten des Gegners wider. Es wurden vernichtet: 87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Oslofjord und am 8. Juni im Nordmeer versenkten, 28 Kreuzer- und Hilfskreuzerschiffe mit etwa 90 000 Tonnen, 71 Handelsschiffe mit etwa 280 000 Tonnen. Außerdem wurden 80 Kriegs- und Hilfskreuzerschiffe sowie 29 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Divisionen des Heeres haben abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen zerstört, gefangen genommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze geworfen. Die eigenen Verluste der Wehrmacht betrugen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften: Gefallen 1317, verwundet 1604. Auf See transportiert oder sonst vermisst 2375.

Die Kriegsmarine hat 3 Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 Torpedoboot, 6 Unterseeboote und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge verloren.

Die Luftwaffe büßte 90 Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Notlandung in See ein; 27 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadefront zerbrochen. Großdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Hansestadt gegenüber Englands Ostküste.

Der Führer an die Nordlandkämpfer

„Ihr habt die höchsten Auferordnungen mehr als erfüllt“

Führerhauptquartier, 13. Juni. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat an die in Norwegen zum Einsatz getretenen Soldaten der drei Wehrmachtsteile folgenden Tagesschluß gerichtet:

Soldaten! Der Feldzug in Norwegen ist beendet. Der britische Versuch, sich dieses für Deutschland lebenswichtigen Raumes zu bemächtigen, ist dank eurem Todesmut, eurer Opferbereitschaft und eurer zähnen Beharrlichkeit gescheitert. Ich habe die höchsten Auferordnungen an euch stellen müssen. Ihr habt sie mehr als erfüllt.

Ich spreche meine Anerkennung und meinen Dank der Führung aus: dem General der Infanterie von Falkenhayn für die Organisation der gesamten Landoperationen; dem Generaladmiral Saalwächter, dem Admiral Carls und dem Vizeadmiral Vüffens für die Vorbereitung und den Einsatz der Kriegsmarine sowie dem Admiral Boehm für den Ausbau der Küstenverteidigung; dem Generaloberst Milch, dem Generalleutnant Geissler für den Einsatz und die Führung der Luftwaffe.

Ich spreche meinen Dank und meine Anerkennung aus all den Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, die durch ihre Tapferkeit und ihren Opfermut von dem Deutschen Reich

eine große Gefahr abwenden halfen. Ich sage diesen Dank besonders jenen namenlosen Soldaten, deren Heldentum der Mittwoch so oft verborgen bleibt. Ich übermitte den Ausdruck der Bewunderung des deutschen Volkes den Kämpfern von Narvik.

Sie alle, die dort im hohen Norden zusammenstanden, Soldaten der ostnorwegischen Berge, Belagerungen unserer Kriegsschiffe und in die Geschichte eingehen als beste Repräsentanten höchster Soldaten.

Dem Generalleutnant Dietl spreche ich für das ehrenvolle Blatt, das er dem Buch der deutschen Geschichte eingesetzt hat, den Dank des deutschen Volkes aus. (ges.) Adolf Hitler

Die Lösung der deutschen Luftwaffe ist und bleibt: Sieg!

Tagesbeschluß des Generalfeldmarschalls Göring

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, hat aus Anlaß des Abschlusses der Operationen in Norwegen folgenden Tagesbeschluß an die Luftwaffe gerichtet:

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Mit dem Kriegsblatt Narvik schlägt Sieg gegen uns auch Norwegen in der Geschichte des Großdeutschen Reiches. Kriegsmarine habe ihr, meine Kameraden von der Luftwaffe, neuen unvergänglichen Vorbericht um die Fahnen unserer Waffe gemessen.

Blitzschnell, wie immer bei der deutschen Luftwaffe, einer Jagd, tödlich einer Einheit, unbändig einer Wille, jeder Gleiches seiner Feinde und Adelherren zu ermorden. Keine letzte Abwehr und keine Unbilde des Wetters könnte euch hindern, diesem ebenso läufig wie genialen Feldzug das Tor zum Siegen zu öffnen, daß am Feind zu bleiben und höchstlich den Sieg auch im hohen Norden zu ermöglichen.

In der Luft und zu Lande habt ihr in gleicher Weise Leistungen vollbracht, die in dem Bewußtsein unseres Volkes sehr würdig bleiben werden. Ich denke besonders der Belagerungen der Transportverbände, die in selbstlosen Verleidlichkeit und unermüdlichem Einsatz die Voraussetzung für das Gelingen der Unternehmen.

Geschwind ist der Nimbus der Flotte Britannia. Jetzt ist ein Schlag gegen die vermeintliche Seeherrschaft der platonischen Kriegsheiter an der Themse.

Der Kampf geht weiter! Ihr habt nun Stellungen begeben, aus denen die Sicht ins Herz des Feindes geführt werden.

Meine Kameraden der Luftwaffe im norwegischen Feldzug. Ich danke euch und bin stolz auf euch. Vorwärts für unser nationalsozialistisches Deutschland und unseren gelehrten Führer.

(ges.) Göring, Generalfeldmarschall,

Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Soldaten der Kriegsmarine, ich bin stolz auf euch

Tagesbeschluß des Großadmirals Dr. Raeder zum Abschluß der Operationen in Norwegen

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat anlässlich des Abschlusses der militärischen Operationen in Norwegen folgenden Tagesbeschluß erlassen:

Die Tapferen der Wehrmacht haben den norwegischen Raum endgültig geräumt. Die letzten Reste der norwegischen Wehrmacht haben kapituliert. Hierzu hat eine Operation ihres Kriegsministers mit dem anderen Wehrmachtsteilen gezeigt, die eine beispiellose Zusammenarbeit der Kriegsmarine mit den anderen Wehrmachtsteilen gezeigt hat.

Die Kriegsmarine ist sich bewußt, durch höchsten Einsatz der gesamten Flotte die Besetzung der norwegischen Hauptstädte ermöglicht und damit die Grundlage für die Operationen von Heer und Luftwaffe geschaffen zu haben. Sie hat mit der Durchführung und Sicherung des Nachschubes beigetragen. Soldaten der Kriegsmarine haben Schülter an Schulter mit den Bediensteten der Kriegsmarine und den anderen Wehrmachtsteilen unter ungewohnten und schwierigen Verhältnissen im Abmarsch zum Kriegsziel Narvik gefunden. Sie haben Anteil an dem unerhörlichen Ruhm, den deutsches Soldaten sich hier erworben haben.

Soldaten der Kriegsmarine! Ich bin stolz auf euch, auf eure Einheitsbereitschaft gegenüber einem feindlich überlegenen Feind, auf eure Tapferkeit, auf eure Fähigkeit und auf euren in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden Erfolg.

Weiter vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland!

(ges.) Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Aus aller Welt

* Vollständig eines Todesurteils. Am 13. Januar 1940 in Hamburg geboren. Ernst Pott hingerichtet, den 20. Januar 1940 in Hamburg als Volksfeind hingerichtet, der sonderlich grausam war und gar nicht daran dachte, das Brot zu abschneiden. Vor Gericht entstelltigte sich die Angeklagte dann, daß sie angezogen gewesen sei, doch konnte sie selbstverständlich nicht bestreiten. Der Richter verurteilte sie zu drei Wochen Gefängnis.

* Eine empfindliche Strafe wurde vom Eingezwungenen verhängt. Es handelt sich um ein aus Frankfurt a. M. gebürtiges Mädchen, das jetzt nach Hause gekommen war und gar nicht daran dachte, das Brot zu abschneiden. Vor Gericht entstelltigte sich die Angeklagte dann, daß sie angezogen gewesen sei, doch konnte sie selbstverständlich nicht bestreiten. Der Richter verurteilte sie zu drei Wochen Gefängnis.

* Der Papagei als „Kettameisel“ ohne Kettas. Polizeihäfen kündigten einladen, wenn auch mit etwas heiterem Gesichtsausdruck. „Kommen Sie rein!“ Sie ließen sie das, wenn etwas verwirrt, nicht zweimal sagen und folgten dem freundlichen Auforderung. Schließlich kam dann heraus, daß der Papagei ein Papagei war, der seinem König entflohen, in den höchsten Baumspitzen saß und wohl zeigen wollte, was er gekonnt

* „Du Churchill“ ist eine

Aus der Heimat.

Herrn früh stürzte in der Hirschfurze bei der Bergabfahrt ein Lieferkraftwagen um und rutschte etwa 20 Meter weit auf dem Pflaster entlang. Der Wagen wurde nur geringfügig beschädigt, der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Die seltsame Tatsache, daß man hin und wieder einmal auf den Bildern vom Kriegsschauplatz einen Bekannten entdeckt, hat jetzt auch für unseren Ort seine Bestätigung gefunden. In unserer Bildbeilage Nr. 12 vom 25. Mai brachten wir ein Bild „Infanteriespike beim Vormarsch in Belgien“ auf dem unweissichtlich als zweiter mit lächelnder Mine der 21-jährige Ottendorfer Heinz Stehler marschierte. Die Mutter des wackeren Soldaten sandte das Bild ins Feld und jetzt traf die Bestätigung von ihm ein, daß er es tatsächlich ist, der mit seinem Kameraden unter tausenden anderen von einem Bildberichter geschnipst und das Bild ausgezeichnet in unserer Bildlage zum Abdruck kam.

Ein weiterer Einwohner unseres Ortes, der zur Bevölkerung eines Bombenflugzeuges gehörende Rudi Grohmann hat für besonders Tapferkeit bei den Operationen im Westen das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Neue Firmenzeichnung. In der Hauptversammlung der Sächs. Glassfabrik Aug. Walther & Söhne AG. wurde beschlossen, daß der Gewinnvortrag von rund 14.000 auf 44.000 RM erhöht und eine Dividende noch nicht zur Auszahlung gebracht wird. Der vorliegende Auftragsbestand ist höher als zur gleichen Vorjahrszeit. Die Firma wurde abgeändert in Sachenglas AG.

Auf den zum Bestellschein 4 der Reichspostkarte gehörigen Abschnitt b werden drei Eier ausgegeben.

Kraftwagen gestohlen

Am 11. Juni, 9.30 Uhr, wurde vor der Dresdner Markthalle Antonsplatz ein dreirädriger Kraftwagen (Lieferwagen), Marke „Öster“, grauer Anstrich, Kennzeichen II 4889, Fabrikat Nr. 2187, Motor-Nr. 4331/117, gestohlen. Wer vermag Angaben über den Verbleib des Wagens zu machen? Mitteilungen erbitte die Kriminalpolizei Dresden nach Schiekgasse 7, Zimmer 87.

In Dresden gestohlen — In Hamburg verhaftet

Am 31. Mai wurde in Hamburg ein Bursche namens Rindfleisch festgenommen, der von Mitte April bis Ende Mai in Dresden wohnte. In seinem Besitz wurde eine große Anzahl Gegenstände vorgefunden, die er in Dresden durch zahlreiche Diebstähle erlangte.

Heidenau. An gefährlicher Stelle gebaut! Beim Baden gerieten an der Einmündung der Müglitz in die Elbe zwei Jungen in die Stromung und wurden abgetrieben. Während der eine gerettet werden konnte, ertrank der andere.

Borna. Aus der Elbe gerettet. Ein 16-jähriges Mädchen, das an verbotener Stelle in der Elbe gebadet hatte, verlor plötzlich den Grund und trief ab. Ein Angehöriger der Wehrmacht und ein Bornaer Einwohner sprangen auf die Hilferufe mit der Kleidung ins Wasser. Der Soldat konnte das bereits bewußtlose Mädchen fassen, und beide Retter brachten es ans Ufer, wo das Mädchen wieder zu sich kam.

Strau. Strau erhält einen Waldpark. Das zwischen dem Siedlungshaus der Stadt Strau und dem Rittergut gelegene 13.000 Quadratmeter großes Waldgrundstück aus dem Besitz des verstorbenen ehemaligen Besitzers des Rittergutes Strau, Karl Theodor Solle, wird demnächst als Waldgarten der Gemeinde Strau der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Waldpark soll durch einen Weg unmittelbar an das Gelände der Strauer Droschenhöhle angegeschlossen werden.

Was bringen die Dresdner Theater?

Die Dresdner Staatsoper bringt zu Beginn der neuen Woche am Sonntag die Erstaufführung der Puccini-Oper „Das Röder aus dem goldenen Westen“. Wiederholung am 20. Juni. Weiter stehen auf dem Plan: Der Freischütz (17. 6.), Rigoletto (18. Juni), Peer Gynt (19. Juni), Der Vogelhändler (21. Juni), Rigoletto (22. Juni), Die Meistersinger von Nürnberg (23. Juni), Die verkaufte Braut (24. Juni).

Im Dresdner Schauspielhaus steht „Ein Windstoß“ dreimal auf dem Spielplan, und zwar am 16., 17. und 20. Juni. Weiter wird gegeben: Das Räuberchen von Heilbronn (18. Juni), Der Lügner und die Nonne (19. Juni), Schwefel, Baumöl und Flakotie (21. Juni), Der Schoppenmeister (22. Juni), „Intermezzo am Abend“ (23. Juni), Maria von Schottland (24. Juni).

Das Dresdner Theater des Volkes führt auf: Am 17., 20., 22., 23. und 24. Juni „Der arme Jonathan“ am 18. Juni und 21. Juni „Wo die Perche singt“, am 19. Juni „Fleischmann als Erzieher“.

Vom 17. bis 24. Juni gibt es im Central-Theater Dresden allabendlich „Der Bettler aus Dingdo“, vom 24. bis 30. Juni bleibt das Theater zur Vorbereitung der Operette „Lisa, denkt Dich!“ geschlossen.

Die Macht der Latzachen liegt

Scharte Abrechnung Dr. Dietrich mit den Kriegsverbrechern

Empfang der ausländischen Presse

* Der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich empfing in Brüssel vom OAW zu einer Fahrt im Weltkreis eingeladene Vertreter der ausländischen Presse. Er nahm dabei Gelegenheit, zu den ausländischen Journalisten über eine Reihe aktueller Fragen zu sprechen.

Es sei eines der Rätsel unseres Jahrhunderts, wie so viele zivilisierte und angeblich ausgebildete Völker einer so völligen Verfehlung der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Opfer fallen könnten.

Die Ideen, die Deutschland und Italien großmacht hätten, seien nun einmal die neuen gestaltenden Kräfte, die in das europäische Leben eingetreten seien, um es zu regenerieren und einer neuen Zukunft entgegenzuführen. Wedes Volk, das mit seinem Schicksal diesem Kontinent verhaftet sei, und das diese neuen bestimmenden Kräfte nicht erkenne, müsse den Preis dafür zahlen, den jede falsche Einschätzung der Wirklichkeit nun einmal erfordert.

Das ist das tragische Schicksal derjenigen, die mit der demokratischen Presse bestrebt die Wirklichkeit des heutigen Europas nicht sehen wollen und sich an tödliche Illusionen klammern.

England und Frankreich, die dem deutschen Volk den Frieden und Frieden hinwiesen, die aristokratische unter Verneigung anstrebten, die auszogen, um uns niedenzuschmettern, jammern und winseln heute bei anderen Völkern um Hilfe.

Damold sagte Churchill: „Ich werde Deutschland als der Recke würgen, bis sein Herz austreift. Wir werden die Unschärfe nicht erlösen, als bis es sich auf Gnade und Unannehmbarkeit ergeben hat.“

Heute steht er keine Siege darin, wenn die Briten davon errichtet können.

Am 13. September soigte Chamberlain: „Heute ist Chamberlain längst ein politischer Leidenschaft und in seinem Orden geliebte die Süße derer, die er ins Gefecht stürzte.“

Dass Cooper rief noch am 23. April aus: „Wir müssen noch belag er sein Volk: „Es besteht kein Anlaß zur Verzweiflung. Die britische Armee hat keine schweren Verluste erlitten, sie zieht sich nicht zurück. Ihr Seespannariß wird so woltig sein.“

Venige Tage später war das britische Expeditionskorps in Flandern ausgedoscht. Und die Reise der tollen Briten erreichten nur als bejammenswerte Gestalten die Küsten ihrer Frechen. Den frechen Lügen Dass Coopers standen heute nichts mehr.

Am 11. Mai rief Reynaud aus: „Die französische Armee hat den Degen gezogen und wird den Jahrhundert alien Feind schlagen.“ Seine Blätter schrieben: „Das deutsche Volk muß an den französischen Feldlängen um Nahruna delten.“

Am 11. April erklärte dieser Charlatan: „Eines ist sicher, Deutschland ist von den Extratransporten abgeschnitten und wird abweichen müssen.“ Am 17. Mai sagte er: „Es ist falsch und bleibt die Regierung Paris verlassen will. Die Regierung ist Feind und absurd.“

Heute ist dieser Vorsichtslebender, der mit dem Leben von Millionen Franzosen spielt wie mit Kindermatten, in Paris nicht mehr auffindbar. Der Deutscher Frankreich ist zerbrochen.

Aus Narval hat eine Handvoll mutiger Deutscher die alliierten Mausbuben dinosaurovoren, und an den Feldlängen des feindseligen deutschen Armeen erbarmen sich deutsche Soldaten der betrogenen französischen Frauen und Kinder.

Wenn man in den französischen Operationsgebieten das Feind ansteckt, in das die sogenannten Staatsmänner ihre

Völker gefügt haben, dann kommt einem ihre ganze Gewissenslosigkeit zum Bewußtsein.

Es ist eines der unbegreiflichsten Phänomene, daß die Alliierten solche Staatsmänner ertragen, die sie immer aufs neue belügen und ihnen auch heute immer neue Trugschilde vor naufen.

Wo ist das Wunder Webands? Wie ist das Wunder der Marne? Wo sind die „riesigen deutschen Verluste“? Am Tag erlinden sie einen neuen militärischen Schwund.

Die Blüten der Alliierten müssen von den Vögeln teuer bezahlt werden.

Diese Kriegsbehetzer, die man zu unrecht als „Staatsmänner“ bezeichnet, sind Verbrecher, die ganze Völker bedenlos ihren verbrecherischen Anstrengungen opfern. Wie lange werden noch in seinen Staatsklabinen ertragen, die sie immer aufs neue belügen und ihnen auch heute immer neue Trugschilde vor naufen.

Wenn noch ein Rest von Vernunft in diesen Vögeln zur Geltung kommen kann, dann müßten sie noch all diesen fürchterlichen Erfahrungen aufstehen und ihre Verbrecher hinwegsenden.

Diese Verbrecher in London und „Irenland“ in Frankreich sagen, wir wollen die Welt erobern und die Demokratie des Erbbades verschönern. Dieses Geschwätz ist widerlich. Aber die Völker Europas werden und legen, wenn sie verbrecherischen Wohnung der Herren Churchill, Reynaud und Genossen zerstört, der sich hinter demokratischen Phrasen verbirgt, um immer neue Völker in ihre Katastrophen zu führen.

Am 21. November 1806 begann die Kontinentalsperre!

Der Bohnenkaffee, an den man gewöhnt war, blieb aus. Was sollte ihn ersetzen? Das Land war arm, seine Wirtschaft nahezu aller Mittel entblößt — wie sollte man diese Aufgabe meistern, die um so schwerer war, als sie gewissermaßen von heute auf morgen gelöst werden mußte. Bewundernswert ist, daß man trotzdem zu einer Lösung gelangte! Wurden doch damals die ersten deutschen Kaffemittel geschaffen!

Der Malzkaffee kam später erst und als Ergebnis langer Arbeit. Zu einer Zeit, da Deutschland nicht mehr arm war und dementsprechend in den Menschen das Verlangen erwachte, ihr Dasein besser zu gestalten, natürlicher zu leben, gesünder zu essen und zu trinken.

Sebastian Kneipp, der große Lehrer der naturgemäßen Lebensweise, war einer der Männer, die der Menschheit den neuen Weg wiesen. Er lehrte: so sollt ihr leben! Und er fügte zur Lehre die Tat, als er uns den Kathreiner gab. Den Malzkaffee, der ihm zu Ehren für alle Zeiten den Namen „Kneipp-Malzkaffee“ führt!

Nicht allein, weil er so gesund ist, — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat dieser Kathreiner im Laufe der Jahre so viele Millionen treuer und überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



Christl. Frauendienst.

Dienstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr im „Rödertal“

Zusammenkunft.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Zeitungsträger

für kleinere Tour gesucht.
Ottendorfer Zeitung.

Kirchennotizen. Sonntag, den 16. Juni 1940

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmutterdienst.

Kathol. Kirchennotizen.

Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorh. bl. Predigt.

Waschgut

das natürliche Einweichmittel

Rumbo-Seifen-Werke, Hersteller der beliebten Rumbo-Seife und Rumbo Über alles

Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten Teil und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Dr. und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, S. 3, 15 Preissatz Nr. 5 gültig.

Drucksachen liefert preiswert Hermann Rühle.

Amtlicher Teil.

Anmeldung der Taubenhaltung.

Nach § 1 der 3. V. O. zur Durchführung und Ergänzung des Taubentaubengeges vom 22. 5. 1940 bedarf das Halten von Tauben aller Art der vorherigen Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde. Die Anmeldung der bei Inkrafttreten dieser Verordnung vorhandenen Taubenhaltungen hat bis 17. Juni 1940 zu erfolgen.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Juni 1940.

Der Bürgermeister.

Gasthof zum Hirsch

Sonnabend und Sonntag

Unterhaltungsmusik in den Gasträumen.

Es laden freundlich ein Erich Mager u. Frau.

Feldpost-Kartons

empfiehlt

Hermann Rühle, Mühlstraße 15

Lest die Ottendorfer Zeitung